Zielbewusst leben (1)

# 1. Zeitmanagement

Sehr häufig hört man, dass Älteste zu beschäftigt seien. Auch ich höre das sehr oft, wenn ich unterwegs bin. Das ist tatsächlich so, denn die Zeit eines Ältesten wird enorm beansprucht, es sei denn, er ist bereits im Ruhestand oder finanziell unabhängig. Steht er aber noch in einem Arbeitsverhältnis, steckt er die meiste Zeit in seine Arbeit, um für seinen Lebensunterhalt zu sorgen. Meist kommt hinzu, dass Kinder noch zu Hause wohnen und viele Aufgaben dort zu erledigen sind - Reparaturen an Haus und Auto, Geburtstagsfeiern und dergleichen. Viele unserer Ältesten gehören dazu noch zur sogenannten „Sandwich-Generation“. D.h. sie haben Kinder zu versorgen und auch älter werdende Eltern. Das alles kostet Zeit. Und als ob das nicht genug wäre, setzt er sich auch sonst für den Herrn ein; er hat seinen persönlichen Dienst im Rahmen seiner Begabung und Berufung. Und jetzt rechnet dazu noch die Verpflichtungen als Ältester: Ältestentreffen, Konfliktberatungen (die leider viel zu viel Zeit in Anspruch nehmen), Bibelstudium und Gebet plus unzählige andere Dinge, die die Gemeindeleitung herausfordern. Das alles zusammengerechnet ergibt einen sehr beschäftigten Menschen.

Zusätzlich zu all diesen externen, sichtbaren Dingen gibt es dann noch dieses vage Gefühl, das auch Paulus kannte und im 2. Korintherbrief, Kapitel 11,28 beschrieb. Er hat gerade berichtet von seinem Schiffbruch, Hungersnot und verschiedenen Entbehrungen, Misshandlungen, bei denen er fast zu Tode gesteinigt wurde. Dann sagt er: *„… außer dem Übrigen noch das, was täglich auf mich eindringt: die Sorge um alle Gemeinden.“*

Fasst man dies alles zusammen, kann man es durchaus nachvollziehen, wenn viele Älteste beklagen, sie seien viel zu viel beschäftigt.

Da Älteste grundsätzlich keine faulen oder müßigen Menschen sind, führt das unweigerlich zu dem Problem des Zeitmangels. Zeit ist wertvoll und Zeitnot kann erdrückend sein. Ein Ältester sollte seine Zeit im Griff haben, denn sonst wird er früher oder später aussteigen oder ausbrennen, und er verliert durch die vielen Belastungen des Lebens und Dienstes die Freude am Dienen für seinen Herrn. Auf unserer Webseite findet sich einiges Material zum Thema „Älteste“ in Bezug auf ihr geistliches Leben, ihr Gebetsleben, ihrer Hingabe und dem Auftanken in Gottes Wort sowie die Wichtigkeit des Familienlebens – das alles sind grundlegende Dinge.

Hier geht es nun um die praktische Seite, unsere Zeit angesichts tausender Verpflichtungen in den Griff zu bekommen. Wir sprechen hierbei manchmal vom „Zeitmanagement“. Das ist kein spezifisch christlicher Begriff. Wir wollen lernen, wie wir unsere Zeit sinnvoll nutzen können. Bevor wir den Einwand erheben, hier ginge es um ein säkulares Konzept oder einen ungeistlichen Begriff, lesen wir, was der Herr Jesus im Lukasevangelium, Kapitel 14 sagt: *„Denn wer unter euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht vorher hin und berechnet die Kosten, ob er das Nötige zur Ausführung habe?“* (Luk 14,28)

Das alte Sprichwort ist wahr: „Wer im Planen versagt, der plant sein Versagen!“ Das ist es, was Jesus hiermit sagen möchte: Setze dich hin und überschlage deine Kosten; wäge ab, auf was du dich einlässt; wirst du das schaffen und zu Ende bringen, was du dir vorgenommen hast?

# 2. Ziele und Zeitpläne

Nun, wir müssen zwei Aspekte im Auge behalten, wenn wir unsere Zeit recht einteilen wollen. Erstens, uns Ziele setzen, und zweitens, unsere Zeit planen, um diese Ziele zu erreichen. Das hört sich einfach an, aber beides ist wichtig. Ohne Ziele ist jegliches Zeitmanagement bedeutungslos. Und wenn wir unsere Zeit nicht planen, werden wir auch die edelsten und ehrbarsten Ziele nicht erreichen.

Vielleicht ist die Geschichte des Piloten bekannt, der seine Passagiere mit folgender Durchsage überraschte: „Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht für Sie. Die gute Nachricht lautet: Wir haben Rückenwind und holen gut Zeit auf. Und nun die schlechte Nachricht: Unsere Instrumentenanzeige ist ausgefallen und wir wissen nicht, wo wir sind.“

So ergeht es vielen Menschen; und auch viele Männer im Ältestendienst sind fleißig und scheinen gute Ergebnisse zu erzielen, aber nicht immer wissen sie, wo sie stehen und welche Ziele sie verfolgen.

Im Kern ist Zeitmanagement eigentlich Selbstmanagement. Wir können zwar die Anforderungen an uns nicht beeinflussen, sehr wohl aber, wie wir auf diese reagieren. Ich sage es nochmal: Wir können nicht kontrollieren, was Menschen von uns erwarten, aber wir können beeinflussen, wie wir auf diese Erwartungen eingehen. Dazu müssen wir Selbstkontrolle im Umgang mit unserer Zeit lernen.

# 3. Zeitmanagement ist Selbstmanagement

Somit kann man folgende Formel festlegen: Zeitmanagement = Selbstmanagement. So gesehen merken wir, dass dies eine biblische Voraussetzung für Älteste ist, denn in Titus 1,8 steht, dass ein Ältester selbstbeherrscht sein soll. Unsere Zeit richtig nutzen bedeutet, richtig umzugehen mit dem, was auf uns zu kommt, mit den Ansprüchen an unsere Zeit. Ebenso sagt die Schrift, dass in der Familie eines Ältesten keine Ausschweifungen vorkommen sollen. Das meint, wir sollen nicht die Kontrolle verlieren und damit unsere Ressourcen vergeuden. Diese Charaktereigenschaft gehört somit zur Frucht des Geistes, und ein Ältester sollte selbstbeherrscht sein, und nicht seine Gaben, Mittel usw. vergeuden.

Titus 1,7 sagt, dass *„ein Ältester nicht dem Wein ergeben sein soll“*. Es gibt auch andere Dinge, nach denen jemand süchtig sein kann, z.B. die „Tyrannei des Dringlichen“. Immer sofort zu reagieren, wenn jemand etwas will, ohne sich zu fragen, ob es wirklich wichtig oder doch nur eilig ist - auch das kann eine Sucht sein. Es gibt Menschen, die sind süchtig danach, es jedem recht zu machen und vergeuden damit ihre Zeit sinnlos. Jemand, der meint, jeden Tag die Erwartungen anderer erfüllen zu müssen, wird irgendwann einmal ausbrennen. Darum muss ein Ältester, der gewiss beschäftigter ist als viele andere Christen, darauf achten, selbstdiszipliniert im Umgang mit seiner Zeit zu sein.

Peter Drucker, ein früherer Zeitmanagement-Berater, hat seine eigenen Schlüsse in Bezug auf Zeit gemacht. Er sagt zum Beispiel: „Das Angebot an Zeit ist völlig unelastisch.“ Zeit kann man nicht ausdehnen.

Zweitens, egal wie viel Zeit wir brauchen, sie lässt sich nicht vermehren.

Drittens, Zeit ist vergänglich und kann nicht aufgehalten werden.

Viertens, Zeit ist völlig unersetzlich, es gibt einfach keinen Ersatz.

Fünftens, für alles braucht man Zeit.

Und schließlich: Wir Menschen sind nicht gut ausgerüstet für den Umgang mit Zeit.

Aus alledem schließe ich, dass wir lernen müssen, weise mit unserer Zeit umzugehen. Tatsächlich ist das auch die Aussage von Paulus in Epheser 5,15+16. Er sagt: *„Seht nun genau zu, wie ihr wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise! Kauft die rechte Zeit aus!* (In der NGÜ steht: Macht den bestmöglichen Gebrauch von eurer Zeit.) *Denn die Tage sind böse.“*

# 4. Lebensziele

Nun, ihr Ältesten, wie sollen wir unsere geschäftigen Tage bewältigen? Kurz gesagt, dazu gehören die beiden Dinge, die ich bereits erwähnte: Setz deine Ziele weise und erstelle einen Plan, wie du sie erreichen willst, denn das ist der Schlüssel, der dir hilft, täglich deine Zeit am besten einzuteilen.

Selbstverständlich sollte Gott derjenige sein, der unsere Ziele bestimmt. Das finden wir an vielen Stellen der Bibel klar gesagt. Wir sollen Gott verherrlichen durch seinen Sohn Jesus Christus. Aber wir müssen verstehen, was das für uns persönlich in unserer Situation bedeutet. Hier hilft uns der Vergleich mit einem Puzzle. Was macht man, wenn man nun alle Puzzleteile auf dem Tisch ausgebreitet hat? Man schaut sich zuerst einmal das Bild auf dem Karton an, wie es am Ende aussehen soll. Wir sehen Gottes Herrlichkeit, aber Gott will seine Herrlichkeit durch uns sichtbar machen, durch unsere verschiedenen Gaben und Aufgaben. Es ist durchaus möglich, dass Gott mir seine Herrlichkeit anders zeigt als dir.

## a. Biblische Beispiele

Nachdem Josua, der große Führer Israels im Alten Testament, in das Verheißene Land eingezogen war und er nicht mehr allzu lang leben würde, definierte er sein Lebensziel in Josua 24,15 folgendermaßen: *„Ist es aber übel in euren Augen, dem Herrn zu dienen, dann erwählt euch heute, wem ihr dienen wollt - entweder den Göttern, denen eure Väter gedient haben, als sie noch jenseits des Stroms waren, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt! Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen!“* Das war Josuas Leitspruch, sein Lebensmotto. Und wir sehen, es ist biblisch, das Ziel oder den Sinn unseres Lebens zu definieren. Und für jeden von uns wäre es gut, diesen Leitspruch unseres Lebens in Worte zu fassen, wie wir Gott in unserem Leben verherrlichen wollen.

Sicherlich könnte man es sich einfach machen und Josuas Leitspruch für sein eigenes Leben übernehmen. Aber Paulus, der Apostel, formulierte die Vision für sein Leben anders. Er sagt in Philipper 3,10: *„… um ihn* (Paulus meint hier Jesus Christus) *und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden zu erkennen, indem ich seinem Tod gleich werde.“*

Das war also Paulus‘ Leitspruch, präzise und prägnant, und danach richtete er sein Leben aus. Ist es dir beispielsweise aufgefallen, dass er die Gemeinschaft seiner Leiden erkennen und mit Jesus in seinem Tod gleich werden wollte? Das war es, was ihm durch viele Nöte hindurch half - seine Steinigung, als er fast gestorben wäre, seinen Schiffbruch, Hungersnot und Entbehrungen. Weil Paulus sein Ziel vor Augen hatte, fürchtete er sich nicht vor Leiden, sondern er wollte Christus in seinem Leben inmitten von Nöten erfahren. Das bedeutete für ihn Gemeinschaft. Sein Lebensmotto war, Christus zu erkennen, sein Herz kennenzulernen. Und Paulus erkannte, dass sein Herz für Menschen schlug. Darum verließ Paulus alles, um Menschen zu erreichen, damit auch sie begriffen, wer Jesus Christus ist.

Paulus hatte Pläne und Ziele, die er verfolgte. Nachdem er seine gesteckten Ziele im östlichen Mittelmeerraum erreicht hatte, plante er laut Römer 15,24 die Römer zu besuchen; und von dort aus wollte er nach Spanien weiterreisen, weil die Menschen dort das Evangelium noch nicht gehört hatten. Eine weitere Möglichkeit, seine Vision, das Herz Christi für Menschen, in die Praxis umzusetzen, waren die Heiligen in Jerusalem. Sie litten unter einer Hungersnot. Also umreiste er das Mittelmeer und sammelte Spenden von Gemeinden, z.B. in Korinth. Er schrieb ihnen: „Legt Geld zur Seite; sammelt es, und wenn ich komme, werde ich es nach Jerusalem mitnehmen, um die Gläubigen zu unterstützen. Denn von ihnen ging das Evangelium aus und verbreitete sich in der ganzen Welt. Nun solltet ihr Nichtjuden ihnen etwas zurückgeben.“ - Hier sieht man, wie alles zum Lebensziel des Paulus passte - nicht nur Christus zu kennen, sondern auch anderen zu helfen, ihn kennenzulernen.

## b. Ein eigenes Lebensziel formulieren

Da wir solche biblischen Vorbilder wie Josua und Paulus und andere haben, empfehle ich dir ernsthaft, über deine persönliche Lebensaufgabe nachzudenken. Du solltest sie klar erfassen, bevor du die weiteren Details deines Lebens planst. Nur so kannst du sichergehen, dass diese Einzelheiten sich dem Ziel Gottes in deinem Leben unterordnen – nicht den Erwartungen, die andere Menschen für dich haben. Ich wünsche mir, dass du motiviert bist, täglich die Entscheidungen zu treffen, die deine Lebensaufgabe unterstützen – und nicht einfach die Tyrannei des Dringlichen.

Darf ich dich ermutigen, jetzt innezuhalten und über deine Lebensziele nachzudenken? Wie soll Gottes Herrlichkeit in deinem Leben sichtbar werden? Nicht nur jetzt, nächste Woche, sondern auch dann noch, wenn du 60, 70 oder 80 bist und auf dein Leben zurückschaust und entdeckst, wie Gottes Auftrag und dein Lebensziel zusammengepasst haben. Beginne jetzt, dich damit auseinanderzusetzen. Wenn du alt bist, wird es zu spät sein. Diese Überlegungen macht man nicht so nebenbei, es braucht gründliches Nachdenken und viel Gebet dazu. Stell‘ dir die Frage: Worum geht es in meinem Leben? Was möchte Gott von mir?

Ich ermutige dich, es aufzuschreiben, umzuformulieren, gedanklich hin- und her zu wälzen, vielleicht umzuschreiben, bis du an den Punkt kommst, an dem sagen kannst: Jawohl, das ist es!

Nun, zum Schluss möchte ich dir sagen, was meine Lebensaufgabe ist. Das war für mich ein Prozess, und nun kann ich sagen: Gott durch Jesus Christus zu verherrlichen, indem ich andere zurüste, Gott zu dienen – das ist mein Ziel! Deines mag anders aussehen. Ich ermutige dich, darüber nachzudenken und zu beten.

In einem anderen Beitrag möchten wir dazu einige praktische Anregungen geben, wie du das tun kannst.

# Weiterdenken

1. Beschreibe dein Leben auf einer Skala von 1 (viel freie Zeit) bis 10 (sehr beschäftigt). Wie ist dein Leben vergleichbar mit dem Leben anderer Ältesten oder Leiter?

2. Ist es möglich, dass zu viel Planung das Wirken des Heiligen Geistes hindert? Unterdrücken wir den Heiligen Geist, indem wir alles durchorganisieren? Was denkst du?

3.Was wird sich bei dir durch Zielsetzung und Zeitmanagement ändern?

# Anwenden

Der erste Schritt, um eine bessere Zeitplanung zu bekommen, ist aufzuschreiben, wie man tatsächlich seine Zeit verbringt. In der nächsten Woche (besser in den nächsten 2 Wochen) teile deinen Tag in 30-minütige Abschnitte ein, beginne mit dem Aufstehen und ende mit dem Zubettgehen. Erstelle dir dazu eine Tabelle oder nutze eine Zeitnutzungs-App. Gebrauche z.B. folgende Begriffe wie *schlafen, essen, persönliche Hygiene, Gebet, Bibellesen/-studium, Treffen, Arbeit, Autofahrten* usw. Am Ende der Woche zähle die Zeiten der Hauptkategorien zusammen. Bestimme, wieviel Zeit du tatsächlich mit welchen Aktivitäten verbracht hast, prozentual auf die ganze Woche gerechnet. Was sind deine Ergebnisse? Diese Übung wird dich auf den nächsten Abschnitt dieser Präsentation vorbereiten.